

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

25. BERICHT

ÜBER DAS JAHR

1954

BUCHDRUCKEREI UNION AG SOLOTHURN - 1955

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

25. BERICHT

ÜBER DAS JAHR

1954

BUCHDRUCKEREI UNION AG SOLOTHURN - 1955

25. BERICHT

über das Jahr 1954

I. Allgemeines, Behörden, Personal

Nachdem der Souverän zu Ende des Jahres 1953 den Kredit zur Errichtung eines gut organisierten und repräsentativen Neubaus der Zentralbibliothek Solothurn bewilligt hatte, konnte im Berichtsjahr mit frischen Kräften ans Werk gegangen werden. Der Einsatz kam den baulichen Vorbereitungsarbeiten, vor allem aber der planmäßigen Mehrung der Bestände wie dem sorgfältigen Ausbau der Bibliothek zugute. Der Faden der Ariadne, mit dessen Hilfe sich jedermann im Labyrinth der Büchermassen bequem und sicher zurechtfindet, wurde durch vermehrte Hilfe mit Umsicht weitergesponnen. Zwei neue Mitarbeiter, die uns die Behörden in bereitwilliger Art zur Förderung einer kulturellen Aufgabe bewilligten, können sich fortan ganz der Katalogisierung alter und neuer Bestände und damit dem Ausbau der Kataloge widmen. Die beiden neugewählten Katalogbeamten, die mit guter Fachausbildung und bibliothekarischer Praxis ihr Amt im Sommer 1954 antraten, sind: Dr. phil. Robert *Wälchli* von Olten, und Nicolin *Pinösch* von Solothurn und Fetan.

Fräulein Marianne *Gerny*, Olten, Absolventin der Ecole de Bibliothécaires rattachée à l'Ecole d'études sociales Genève, bestand bei uns zu Beginn des Jahres ein dreimonatiges Volontariat. Es ist dies das erstemal, daß sich unser Institut trotz vorläufig noch mißlicher Raumverhältnisse in den Dienst der beruflichen Ausbildung gestellt hat.

II. Bücherzuwachs

Die Bücherei vergrößerte sich im Berichtsjahr durch ordentliche Mittel, besondere Zuwendungen und Geschenke um 9556 Einheiten, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

A. Zuwachs

a) Art:

	1953	1954
1. Literarische und wissenschaftliche Werke:		
a) Druckblätter und Broschüren	4865	1258
b) Bände	2129	2243
2. Dissertationen, Diplomarbeiten	206	2311
3. Rechenschaftsberichte, Statuten, periodische Berichte	475	565
4. Patente	—	—
5. Handschriften:		
a) Bände	164	46
b) Lose Blätter	3411	893
6. Graphica, Karten, Pläne, Ansichten, Plakate, Porträts	317	680
7. Zeitungsausschnitte	856	782
8. Filme und Diapositive	1635	778
9. Schallaufnahmen	—	—
10. Verschiedenes, Druckstöcke, Kuriositäten etc.	4	—
11. Total	14062	9556

b) Herkunft:

12. Kauf	2564	2056
13. Schenkung	11406	7500
14. Tausch	—	—
15. Deposita	92	—
16. Total	14062	9556

B. Abgang

17. Verkauf, Austausch, Verlust, Makulatur . . .	—	—
--	---	---

C. Verarbeitung

18. Katalogisiert	2056	3086
-----------------------------	------	------

I. Ankäufe

Aus der schönen Zahl der neuerworbenen Werke heben wir folgende hervor, die dank der Aufgeschlossenheit der hohen Regierung zu einem schönen Teil aus den Mitteln des «Dispositionsfonds» erworben werden konnten.

a) Handschriften und Briefe

1. Aus dem Nachlaß von Redaktor W. R. Ammann, Olten, erwarben wir das Originalmanuskript von «Land ohne Himmel» des solothurnischen Dramatikers *Caesar von Arx*. Die Handschrift ist mit ihren vielen Textvarianten besonders aufschlußreich für das Schaffen des Dichters.

2. Das Antiquariat brachte zwei Briefe von *Karl Ludwig von Haller* (1768 bis 1854), der sein Leben in Solothurn beschloß, auf den Markt. Die beiden Dokumente dieser viel umstrittenen Persönlichkeit sind in Solothurn geschrieben und werfen ein Licht auf Wesen und Weltauffassung des «Restaurators».

b) *Imprimate*

1. Beschreibendes *Verzeichnis* der illuminierten Handschriften in Österreich. Hrg. von F. Wickhoff u. a. Leipzig 1905–1927. – T II 21. – 10 Quartbände, die für die Handschriftenkunde und die Buchmalerei wertvolle Hinweise geben.

2. *World-Biography*. 5th ed. New York (1954). – Ls E I 7. Ein amerikanisches Sammelwerk, das die Biographien und Werke der bedeutenderen Zeitgenossen aller Länder enthält und darum als Nachschlagewerk gute Dienste leistet.

3. *Biblio*. Catalogue des ouvrages parus en langue française dans le monde entier. Vol. 13 (1946) ff. Paris. – U I 42. Eine Anzahl Bände dieser führenden französischen Nationalbibliographie, die jährlich erscheint und uns bisher fehlte, konnten der bibliographischen Abteilung unserer Bibliothek einverleibt werden.

4. *Gunkel*, H. und *Zscharnack*, L. Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft in 6 Bänden. Zweite Auflage. Tübingen 1927–1932. – Ls B I 7. Ein Werk, das über alle religiösen und theologischen Fragen gut orientiert und einen Querschnitt durch die Theologie unserer Zeit gibt.

5. Theologisches *Wörterbuch* zum Neuen Testament. Hrg. von G. Kittel und Fr. Gerhard. Stuttgart 1953 ff. (Bisher erschien Bd. 1–4). – Ls B I 8.

6. *Rietstap*, J. B. Armorial général illustré. T. 1–10. Lyon 1950 ff. – Ls FI 7. Dieses moderne heraldische Werk internationalen Charakters, das jedes Familienwappen wiedergibt, ergänzt unsere Nachschlagewerke auf dem Gebiete der Wappenkunde in willkommener Art.

7. *Ehrismann*, Gustav. Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. 1. und 2. Aufl. 4 Bde. München 1935–1954. – Q I 36^a; Ls Q I 3. Ein bedeutendes Spezialwerk aus der Sammlung: Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen.

8. Der *Teuerdank*. Augsburg, Johann Schönsperger d. Ä., 1519. – Rar I 636. Das vielgenannte Werk, das unter dem Titel: «Die Gefährlichkeiten des löblichen streitbaren und hochberühmten Helden und Ritters Teuerdank» erschien, entstand auf Veranlassung Kaiser Maximilians I., des sog. letzten Ritters auf dem Throne. Dieser uns durch den Schwabenkrieg bekannte Herrscher und Gönner der Dichter wie der Gelehrten war politisch und geistig eine romantisch gestimmte Persönlichkeit. Sein Denken war rückwärts gewandt und sein Ideal schien ihm in der Zeit der Ritter verwirklicht.



Der teuflisch gesinnte Unfalo sucht Teuerdank auf dem Wasser zu vernichten, indem er dem Schiff ein allzugroßes Segel gibt. Teuerdank erweist sich als der Überlegene. Er läßt das Segel während des Sturmes abschneiden und rettet sich mit den drei Gefährten.

Dieser Einstellung entsprechend sieht sein Epos aus. In allegorischer Art schildert es die Brautfahrt und Werbung des Kaisers um Maria von Burgund. Auf mutigem Rosse sprengt er in prächtiger Rüstung, mit Helm und Lanze bewehrt und vom treuen Diener Ehrenhold begleitet, davon, den burgundischen Landen entgegen. Der böse Geist und die Unholde Fürwittig, Unfalo und Neidelhart treten ihm in den 118 Kapiteln des Buches entgegen und versuchen ihn zu verderben. Teuerdank besteht 80 Abenteuer, wird dadurch geläutert, und der köstlichste Lohn, die Vereinigung mit der Königin Ehrenreich, bleibt nicht aus. Das kostbare Werk ist in einer reich mit Schnörkeln ausgestatteten Fraktur gedruckt, die den Eindruck einer Handschrift erwecken will. Prunkvolle Holzsnitte von den bekannten Künstlern der Zeit, von Hans Schäußelein, Hans Burgkmair, Hans II. Weiditz, Wolfgang Traut, Leonhard Beck u. a. geschaffen, veranschaulichen in jedem Kapitel den Inhalt der von Kaplan Melchior Pfünzing gedichteten Verse. Das gesuchte Buch, das zu den schönsten und berühmtesten Holzsnittwerken des 16. Jahrhunderts gehört, trägt als Kleid einen Holzdeckeleinband mit blindgepreßtem braunem Lederüberzug, 10teiligen Messingbeschlägen und zwei Schließen.

9. *Murner, Thomas. Gäuchmatt.* Basel, A. Petri, 1519. – Rar 451. Im gleichen Jahr, in dem «Teuerdank» erschien, fand ein ganz anders orientierter Basler Druck, betitelt: «Die geuchmat zuo straff allen wybschen mannen. . . erdichtet» im ganzen deutschen Sprachgebiet lebhaften Beifall. Der streitbare und sprachgewandte Franziskaner Thomas Murner, der als Satiriker wie als Gegner Luthers bekannt ist und auch in der Schweiz wirkte, schuf in der Kampfzeit des 16. Jahrhunderts seine volkstümlichen Versdichtungen, in denen er sich in Form und Inhalt an die damals üppig ins Kraut schießende Narrenliteratur anlehnte. Er geißelt die Schäden seiner Zeit, indem er die Vertreter der einzelnen Stände, der verschiedenen Alter und der beiden Geschlechter als Narren auftreten läßt, die bald in geistreich-witziger, bald in satirisch-anklagender, bald in derb-zynischer Art die menschlichen Irrungen und Torheiten in unverblümter Sprache an den Pranger stellen. In der Moralsatire «Gäuchmatt» treffen sich alle Gäuche, wie er die Narren nennt, auf der nach ihnen benannten Wiese. Wir werden mit den Gestalten vertraut, denen die Liebe seit Beginn der Geschichte Verderben gebracht, und wir lernen zugleich die Mittel und Künste kennen, die die Göttin Venus anwendet, um alle weiblichen Männer ins Stadium der Gäuche zu bringen: Adam und Eva umschlingen sich unter dem Baum der Erkenntnis, und die Frau ist stolz darauf, die erste zu sein, die einen Mann ins Verderben stürzt. Bathsebadet sich, während König David mit einem Kuckuck in der Hand, dem Symbol des Gauchs, aus dem Fenster zusieht. Der segelnde Aeneas läßt sich von Dido heranwinken. Delila schneidet Simson, auf dessen Knie ein Kuckuck sitzt, die Haare ab. So geht es weiter. Wir kehren im Narrenhaus des Modenarren, des Verschwenders, des Schmeichlers, des Neiders, des Strebers, des Landstreichers, des Trinkers, des rabulistischen Anwalts, des geldgierigen Mönches, des ungebildeten Gelehrten ein und landen am Venusberg, wo ein junger Mann mit einer etwas stark dekoltierten Dame sein Spiel treibt. Zu guter Letzt werden – und damit erfahren wir ein schönes Stück Weltweisheit – in einem siegelbehangenen kaiserlichen Brief die Freiheiten der Gauchgenossenschaft für alle Zeiten bestätigt. Einen Gauch zur Selbsterkenntnis zu führen, ist eben die schwerste aller Künste. Wer der Venusherrschaft verfallen ist, bleibt unbelehrbar. Ihn trifft in diesem mit satten Farben gemalten Kultur- und Sittengemälde der Zorn und Spott des ernsten, eindrucksvollen Predigers. 55 Holzschnitte nach Murners Entwürfen von Ambrosius Holbein und in der Hauptsache vom Monogrammisten C.A. ausgeführt, illustrieren Murners grobkörnige Knittelverse und führen die Venusnarren übertrieben, verzerrt und grell beleuchtet vor Augen. Urs Graf zeichnete als Beigabe zum Druckprivileg das kaiserliche Wappen. Eine Titelfordüre und ornamentale Seitenumrahmungen schmücken die kostbare, vielbegehrte und seltene Erstausgabe, deren Bedeutung Lessing treffend umschreibt, wenn er sagt: «Wer die Sitten der damaligen Zeit kennen will, wer die deutsche Sprache in allem ihrem Umfange studieren will, dem rate ich, die Murnerschen Gedichte zu lesen.»

Worred der geuchmatten.

Die geuch ein schlechtlis liedlin hande
Darff weder bas noch ein discant
Wen er nur guck guck singen kan
Für einen gouck nim ich in an



6

Holzchnitt von Ambrosius Holbein aus Murners «Gäuchmatt». Venus, die Göttin, die alle Männer zu Gäuchen macht, sitzt auf einem reichen Renaissance-Throne. Davor die Vertreter der verschiedenen Stände, die ihr huldigen.

10. *Merian, Matthäus. Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae.* Korrigiert, vermehrt und gebessert. Frankfurt a. M. 1654. – GA I 19. Der berühmte Basler Kupferstecher Matthäus Merian schuf in seiner «Beschreibung und eigentlichen Abbildung der vornehmsten Städte und Plätze unseres Landes» eines der schönsten Kupferstichwerke. Die Landschaft der ganzen Schweiz ist in diesen Radierungen in der Ursprünglichkeit und Unverdorbenheit des 17. Jahrhunderts zu erkennen; die bedeutendsten Städte und Orte sind darin in möglichst getreuer Wiedergabe enthalten. Es ist bekannt, daß Franz Haffner in seinem «Solothurner Schauplatz» erzählt, er habe in der Jugend dem großen Kupferstecher auf der Aarebrücke zugehört, als er die heimatliche Stadt für sein Werk zeichnete. Wie verschiedene andere der hier erwähnten Werke konnte unser fleckenloses Exemplar mit den ausgewählt schönen Abdrucken an einer Auktion gesteigert und damit vor dem Zugriff gewisser Kreise, die derartige Kulturdokumente von unschätzbarem Werte in gewissenloser Art auflösen und die Tafeln einzeln verkaufen, gerettet werden. Der Text und die 102 Ansichten des Bandes dürften dem Künstler, Historiker, Natur- und Kunstfreund reiche Anregung und Genuß geben.

11. *Herrliberger, David. Neue und vollständige Topographie der Eidgenossenschaft.* Zürich 1754–1773. – GA 19. Was wir seit bald zwanzig Jahren vergeblich suchten, ein vollständiges Exemplar von Herrlibergers viel begehrten und der oben erwähnten Praktiken wegen äußerst selten gewordenen Topographie, fanden wir zu unserer nicht geringen Freude dank günstiger Umstände zu Ende des Berichtsjahres. Wenn Merian der Vertreter des 17. Jahrhunderts ist, so repräsentiert Herrliberger das glanzvolle 18. Saeculum. Die 328 Kupferstiche des dreibändigen Werkes, die mit den zwei Titelkupfern und den acht Titelvignetten in der Hauptsache von Emanuel Büchel, Dr. med. Friedrich Samuel Neuhaus und Johann Ulrich Schellenberg gezeichnet sind, führen die Städte, Schlösser und die Naturdenkwürdigkeiten der alten Eidgenossenschaft in zuverlässiger Art vor Augen. Der Kanton Solothurn ist dabei durch nicht weniger als 32 Stiche vertreten, nämlich:

1. Städte- und Dorfbilder:

Solothurn und Umgebung (7)

Olten

Dornach (4)

2. Schlösser:

Bechburg

Falkenstein (2)

Gilgenberg

Gösgen

Klus (2)

Thierstein

Wartenfels

3. Abteien und Propsteien:

Beinwil, Mariastein und Schönenwerd (5)

4. Badeorte:

Flüh und Meltingen (3)

5. Naturwunder:

Wasserfall in Balsthal

Lange Brücke bei Beinwil

Kapellenfluh (Untere Hauensteinstraße oberhalb Trimbach)

Alle diese Stiche besitzen dokumentarischen Wert. Die getreue Wiedergabe der Landschaft, der Städtebilder und der einzelnen Gebäulichkeiten läßt sich leicht kontrollieren, da die Originalzeichnungen Büchels, dessen Künstlerhand alle Solothurner Blätter schuf, sich noch im Kupferstichkabinett des Kunstmuseums Basel und photographische Reproduktionen davon in der Zentralbibliothek Solothurn befinden. Andererseits geben die Abweichungen, die sich bei einer Gegenüberstellung von Zeichnung und fertigem Stich feststellen lassen, tiefe Einblicke in das künstlerische Schaffen Büchels.

Die vier zuletzt erwähnten Werke stehen direkt oder indirekt mit Solothurn in Beziehung, und sie stellen durch ihre Seltenheit, Schönheit und als hervorragende Denkmäler unserer Literatur und der Illustrationskunst eigentliche Zimelien dar, die unserer Bibliothek besonderes Gewicht verleihen. Der Regierung unseres Kantons, die sich gerade bei diesen Ankäufen und auch bei anderen kulturellen Begehren sehr zugänglich zeigte und sich von einem einmütigen Willen leiten ließ, sei auch hier bestens gedankt.

c) *Porträts, Ansichten, Kostümbilder und Plakate*

1. Aus privater Hand erwarben wir ein von J. J. Müller gemaltes und von G. Rüefli restauriertes Porträt des Solothurner Chorherrn Jakob Josef Schwaller (zirka 1680–1728). Das Bild stammt aus dem Nachlaß des Dompropstes F. Schwendimann. Da Solothurn verhältnismäßig wenige Bildnisse von hiesigen Geistlichen früherer Jahrhunderte besitzt, kauften wir es zur Ausstattung des Zetterschen Palais an der Bielstraße. Inschrift und Wappen des Bildes charakterisieren den von patrizischem Geiste erfüllten, selbstbewußten und würdevollen Sohn eines solothurnischen Großrats und Landvogts und illustrieren zugleich die titelfreudige Barockzeit, in der die Ämter streng rangmäßig verzeichnet wurden: «Jacob Joseph Schwaller: sacrae theologiae doctor, Notarius apostolicus, Canonicus caeremoniarius, Director chori, Aedilis, Vindemiarum (verrestauriert zu «Laudemiarum») praefectus, Symposiarcha et Secretarius capituli. Solodoris 1725. Aetatis suae 45.» Auf deutsch: «Doktor der Theologie, apostolischer Notar, chorherrlicher Zeremonienmeister, Direktor des Chors, Bauherr, Vorsteher der Weinlese, Haus- und Tischmeister, Sekretär des Kapitels. Solothurn im Jahre 1725, im Alter von 45 Jahren.»

2. Radierung von Cuno Amiet «Bildhauer Max Leu» (Mandach, Verzeichnis, Nr. 12).

3. *Fest- und Erinnerungsblatt* zur 4. Säkularfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs, verbunden mit dem Eidgenössischen Freischießen in Basel, 1844. Das großformatige (59,4 : 45,8 cm), in mehrfarbiger Schrift gedruckte und mit reichen Illustrationen (Tells Apfelschuß, Festhalle mit Fahnenburg, Siechenhaus und Kapelle zu St. Jakob, Schlachtszene) und Wappen geschmückte Blatt wurde von Architekt Peter Felber (1810–1876) in Solothurn entworfen und in der 1834 gegründeten lithographischen Anstalt des Josef von Arx (1809–1892) in Olten vervielfältigt. Die Lithographie, die noch ganz im Charakter des Diploms gehalten und ein Vorläufer des modernen Plakats ist, zeigt wie der eidgenössische Gedanke an den Schützenfesten der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts vertieft und die Gründung des Bundesstaates vorbereitet wurde.

4. Sechs prächtige Aquarelle, die A. Pochon nach zeitgenössischen Darstellungen von Militärkostümen schuf. Die Abbildungen zeigen Söldner in den Uniformen des Schweizerregimentes von Roll, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts in englischen Diensten stand.

5. Das eben erwähnte, für Solothurn interessante Dokumentationsmaterial wird ergänzt durch eine nach J.F. Dietler geschaffene kolorierte Lithographie, die schweizerische Söldner der Königlichen Garde in Frankreich zeigt. Ebenso durch ein von A. Pochon nach F. Feyerabend gezeichnetes Aquarell, das einen Infanterie-Feldweibel des solothurnischen Zuzügerbataillons von 1792 vor Augen führt.

6. An solothurnischen Trachtenbildern erwarben wir:

- a) Ein Originalaquarell von F.W. Moritz, Soleure
- b) Ein Originalaquarell von J.J. Meyer, Soleure.
- c) Eine Lithographie von C.A. Snoeck. Costumes du canton de Soleure.

7. An Vedutten vervollständigten wir unsere Graphiksammlung durch:

- a) Eine Original-Rötzelzeichnung «Mariastein» von J.J. La Croix.
- b) Zwei kolorierte Aquatinta «Olten» von J.H. Locher.
- c) Drei kolorierte Aquatinta «Eglise St. Ours» und zwei «Hôtel de la Couronne».

Die Kosten für die Bücheranschaffungen betrugen:

Jahr	Nova		Antiquaria		Periodica		Fortsetzungen		Zusammen
	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%	
1953	13630.27	58,7	5767.64	24,9	2395.89	10,2	1435.05	6,2	23228.85
1954	13317.57	45,0	11741.79	39,7	3240.79	11,0	1283.02	4,3	29583.17

Der Zuwachs verteilt sich, nach Sachgebieten zusammengestellt, folgendermaßen auf die Gesamtanschaffungskosten:

	1953	1954
	%	%
Allgemeines	10,3	12,8
Religionswissenschaft und Theologie.	6,9	4,2
Philosophie und Pädagogik	4,3	2,7
Kunst	13,5	4,6
Biographien und Memoiren	4,7	3,5
Allgemeine Geschichte, Militaria	9,3	6,0
Schweizergeschichte	3,0	2,5
Geographie	5,9	19,4
Sozialwissenschaft, Recht	2,6	2,0
Haus-, Forst- und Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie.	3,3	1,6
Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin	3,6	3,9
Sport, Spiel, Unterhaltung, Musik.	2,0	2,1
Philologie	2,9	2,4
Schöne Literatur und Literaturgeschichte	17,0	24,3
Solodorensia	1,2	1,2
Graphik und Bilder	9,1	4,5
Manuskripte	0,4	2,3

2. Schenkungen

a) *Manuskripte*

1. Der im letzten Jahresbericht S. 10 f. erwähnte großherzige Gönner unserer Bibliothek und besondere Freund der St. Ursen-Stadt ergänzte seine bedeutende Schenkung handschriftlicher Korrespondenz und einschlägiger Akten im Berichtsjahr durch weitere Dokumente. Sie stellen für die politische Geschichte und die Kriegsgeschichte der beiden Weltkriege, aber auch für die Zwischenkriegszeit und die Nachkriegsjahre hochwertige Quellen dar, geben sie doch tiefe Einblicke ins politische und militärische Getriebe der europäischen Großmächte und der Eidgenossenschaft. Erwähnen wir 868 Briefe hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Es befinden sich darunter vor allem zahlreiche Korrespondenzen großer Heerführer beider Kriegsparteien; aber auch Mediziner mit bestem Namen kommen zu Worte. Photographien mit handschriftlichen Anmerkungen, darunter 110 Kartons mit einer Mehrzahl von Bildern, drei Alben und 108 Einzelphotos, veranschaulichen vor allem die wohldurchdachte, mit allen Feinheiten ausgerüstete Maschinerie des Krieges und der Kriegsführung. Sie geben aber auch ein Bild von der Zerstörung wirtschaftlicher und kultureller Werte, wie des unermeßlichen menschlichen Elends, das die rollende, alles niederschmetternde Walze des Krieges zurückläßt. Einschlägiges Bildermaterial, bei dem die politische Satire nicht fehlt, elf geographische Karten der Kriegs-

schauplätze ergänzen die Mitteilungen und Berichte. Protokolle, Geheimakten und andere Materialien historischen Inhalts, Broschüren und selbständige Werke militär-historischer Literatur bereichern die Schenkung. Es ist erstaunlich und bewundernswert, mit welcher Hingabe sich der ungenannt sein wollende Donator während Jahrzehnten mit den Problemen des Tages und mit dem Zeitgeschehen kritisch auseinandersetzte, und wie die beruflich stark belastete Persönlichkeit Kraft und Muße fand, mit den Zeitgenossen in Kontakt zu kommen und in regem Verkehr zu bleiben. Das Aktenmaterial zeugt einerseits als persönliches Dokument für die geistige Aufgeschlossenheit, die Wahrheits- und Heimatliebe, aber auch für die Einsatzbereitschaft dieser forschenden, kraftstrotzenden und von einem eisernen Willen beherrschten Persönlichkeit. Die in ihrer Art einmalige Sammlung enthält andererseits ein Quellenmaterial, das durch seinen Reichtum und durch den persönlichen Gehalt eine geradezu unerschöpfliche Fundgrube für die Kultur-, Militär- und politische Geschichte der letzten Dezennien darstellt. Wir sind stolz darauf, diesen Schatz hegen und pflegen zu dürfen.

2. Herr August Kamber, Lehrer in Niedererlinsbach, den Caesar von Arx testamentarisch zum vorläufigen Verwalter seines literarischen Nachlasses eingesetzt hat (siehe 20. Jahresbericht der Zentralbibliothek Solothurn, S. 9 f.), ordnete in seiner Freizeit das ganze bei ihm liegende Material zum Schauspiel *«Land ohne Himmel»*. In 20 umfangreichen Faszikeln trug er die Quellen, Szenarien samt allen Änderungen und Ergänzungen, die ersten Entwürfe und Studienblätter, die verschiedenen Fassungen, die «Vorsprüche», Umschlagentwürfe, Programmhefte und Theaterzettel, Photos der agierenden Schauspieler, das gesamte Bildermaterial, die Kritiken wie die Korrespondenzen, die sich auf das Drama und die Aufführungen beziehen, zusammen. Darauf überreichte er das gesamte Material der Zentralbibliothek Solothurn, die als zukünftige Betreuerin aller Handschriften und Korrespondenzen bestimmt ist. Wir danken Herrn Kamber für die große Hingabe und Liebe, mit der er Ordnung ins Chaos der Blätter und Aufzeichnungen gebracht hat, so daß die Akten, soweit sie sich auf dieses Drama beziehen, der Forschung bequem zugänglich sind. Es darf aber bei diesen vorbereitenden Arbeiten zur Katalogisierung nicht Halt gemacht werden. In ähnlicher Art müssen auch alle anderen Dramen und Dramenentwürfe gesichtet werden. Es wäre ein Glücksfall, wenn auch diese Ausscheidung durch Herrn Kamber vorgenommen würde. Er ist als Spezialfreund des verstorbenen Dichters am besten in der Lage, das übrige Material in übersichtlicher Form zusammenzustellen. Daß aber diese zeitraubenden Klassierungsarbeiten nicht neben der Schule verrichtet werden können, dürfte für jedermann klar sein. Der Berichterstatter hat darum am 27. September 1954 dem Erziehungsdepartement ein Gesuch um Beurlaubung Kambers für einige Monate unterbreitet. Es ist zu hoffen, daß der Wunsch bald verwirklicht wird, damit der gesamte Nachlaß, der in literarischer und psychologischer Hinsicht recht aufschlußreich und einmalig ist und ein umfangreiches Werk

darstellt, greifbar wird. Es handelt sich um einen Akt der Pietät und um eine kulturelle Angelegenheit.

3. Herr Richard *Flury*, Musikprofessor, bereicherte die Bibliothek durch weitere 35 Einheiten eigener Musikerhandschriften. Sie geben Kunde vom unablässigen Schaffen des bekannten Komponisten. Zugleich zeigen sie, wie mühelos beim romantisch gestimmten Künstler die Melodien als Ausdruck eines vertieften inneren Erlebens sich finden, das Werk Gestalt annimmt und die schöpferische Phantasie nicht ruht, bis die ausgereifte Komposition geschaffen ist.

4. Herr Dr. Charles Studer, Fürsprecher, überreichte uns aus dem Nachlasse der kürzlich verstorbenen Anna von *Sury-Vigier*, neben vielen anderen Werken, eine Kopie von Johann Balthasar Krutters (1723–1784) Tagebuch der Römer-Reise, die er vom 7. März bis 28. Mai 1757 ausführte. – S 697. – Als Gegenstück zu Johann Georg Wagners «Italienische Summer- oder Römer Reyß» (Solothurn 1664) ist Krutters Reisebericht interessant, zwingt er doch unwillkürlich zu Vergleichen. Wir erhalten damit Einblicke in die Geisteshaltung und Seelenlage zweier Menschen, die ungefähr ein Jahrhundert auseinander liegen.

b) *Imprimate*

1. Herr alt Ständerat Iwan *Bally*, Industrieller in Schönenwerd, überreichte uns in anerkennenswerter Art einen Geldbetrag zum Ankauf des gesuchten illustrierten Werkes: «Voyage pittoresque aux glaciers de Chamouni» (Paris 1815), das Vater und Sohn G. Lory gemeinsam schufen. – Rar II 126. – Wenn auch Text und Bilder nicht ein schweizerisches Gebiet betreffen, so handelt es sich doch um eine benachbarte Landschaft. Die prächtigen, farbenreichen Kupferstichbeigaben zeigen, wie die Schönheit der Alpen im ausgehenden 18. und im beginnenden 19. Jahrhundert Schritt für Schritt entdeckt und erkannt wurde. Das Naturgefühl erwachte und die Begeisterung für das Gigantische beherrschte den Wanderer. Das Werk illustriert so eine ganze Zeitepoche. Das schöne Geschenk hat unsere Bibliothek um einen aufschlußreichen, künstlerisch wertvollen Band reicher gemacht.

2. Die Direktion der Firma Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, schenkte uns das von Alice Denzler bearbeitete Werk: «Die Sulzer von Winterthur.» (Winterthur 1933). FA I 186. – Wir freuen uns, die zwei prächtigen, großformatigen Halbpergamentbände dieser in jeder Hinsicht vorbildlichen Familiengeschichte unserer genealogischen Abteilung einfügen zu dürfen.

3. Herr Dr. med. Ernst *Forster*, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des hiesigen Bürgerspitals, vermachte uns bei seinem Rücktritt vom verantwortungsvollen Amt einen schönen Teil seiner medizinischen Bibliothek, total 263 Bände, 110 Broschüren, 18 Dissertationen und 10 Berichte. Ein schöner Teil der Schenkung beschlägt Fachzeitschriften medizinischen oder speziell

chirurgischen Inhalts; es befinden sich dabei zahlreiche medizinische Werke und Festschriften der letzten Jahrzehnte, aber auch Separata von eigenen Publikationen, die uns bisher nicht zugänglich waren. Bei der heutigen Überlastung der Universitätsbibliotheken ist diese Verlagerung medizinischer Literatur in eine Kantonsbibliothek zu begrüßen. Es kann dadurch manches von Studenten oder Instituten blockierte Werk dem interurbanen Leihverkehr zugeführt werden, und damit regt die Schenkung im Sinne des Donators an und spendet Segen.

4. Die *Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule* in Zürich trat uns je ein Exemplar der bei ihr noch vorrätigen Dissertationen der ETH ab; ebenso je eine Broschüre der Schriftenreihe «Kultur- und staatswissenschaftliche Schriften der ETH». Es handelt sich insgesamt um 2156 Imprime. Das Interesse für diesen Zuwachs dürfte in unserem Industriekanton nicht gering sein, und die Schenkung wird sicherlich von allen Unternehmen, die auf diese Publikationen angewiesen sind, lebhaft begrüßt werden. Die Schenkung paßt aber auch ganz in den Rahmen jener Bestrebungen der VSB, die Universitätsbibliotheken im interkantonalen Ausleiheverkehr nach Möglichkeit zu entlasten. Wir möchten nicht unterlassen, Herrn Direktor Dr. Paul Scherrer für sein Wohlwollen und die aufgeschlossene Art, mit der er die Tätigkeit unseres Institutes fortwährend unterstützt, wärmstens zu danken.

5. Auch im Berichtsjahr machte sich Herr Dr. Hans Vogt, Direktor der Buchdruckerei Vogt-Schild AG, Solothurn, wiederum um die Zentralbibliothek Solothurn verdient, indem er dem Institut von allen Verlagsschriften unaufgefordert Belegexemplare zustellte und ihm überdies auch zahlreiche andere Imprime aller Art übergab.

c) Gravüren und Kunstdrucke

Die Plakatsammlung, die heute 2355 Blatt zählt, vermehrte sich im Berichtsjahr um 305 Plakate.

Aus der stattlichen Zahl der Donatoren heben wir folgende Persönlichkeiten und Institutionen hervor:

a) Private und Firmen

Bd = Band; Bde = Bände; Br = Broschüren, Berichte und Druckblätter; B = Bilder, Plakate, Photographien oder Karten; Diss. = Dissertationen; Z = Zeitungsausschnitte.

Herr P. August Ackermann, Fribourg: 8 Bde, 3 Br.

Agor AG und Bally-Schuhmuseum, Schönenwerd: 8 Bde, 161 Br, 283 B.

Herr Dr. Leo Altermatt, Zentralbibliothekar: 158 Br.

Herr Gotthold Appenzeller, Pfarrer: 5 Bde, 14 Br.

Herr Dr. Arthur von Arx, Professor: 4 Bde.

Fräulein Roswitha von Arx, Lehrerin: 86 Bde, meist deutsche Klassiker, die einst Professor Walter von Arx gehörten und seinem Unterricht Leben und Substanz verliehen.

Bischöfliches Ordinariat der Diözese Basel in Solothurn: 4 Br.

Herr Iwan Bally, alt Ständerat, Schönenwerd: 1 Bd mit wertvollen Stichen.

Herr Hermann Böschenstein-Schenk, Redaktor, Bolligen: 2 Briefe.

Herr Dr. Hermann Breitenbach, Professor: 17 Bde, grösstenteils Zeitschriften.

Herr Dr. Robert Burkhard-Ernst, Kantonschemiker: 39 Bde, 9 Br. 1 Diss., Zeitschriften und Werke, die vornehmlich den Gebieten Schöne Literatur, Militär und Chemie angehören.

Herr Nationalrat Dr. Urs Dietschi, Regierungsrat: 7 Bde, 20 Br, 7 Z.

Herr Anton Dietler, Kassier; 1 Bd.

Herr Alfred Disch, Musikdirektor, Olten: 1 Artikelserie über Josef Greith.

Herr Robert Ditzler-Weber, Dornach: 8 Bde.

Herr Prof. Dr. Robert Durrer, Generaldirektor: 1 Bd.

Herr Dr. Eugen Egger, Bibliothekar, Bern: 5 Bde, 1 Br.

Herr Eduard Engensperger, Reklamechef, Schönenwerd: 3 Bde, 2 Br.

Herr Richard Flury, Musikprofessor: 1 Br, 19 Faszikel und 16 Blatt Manuskripte eigener Kompositionen.

Herr Dr. med. Ernst Forster, Chefarzt: 278 Bde, 122 Br, 18 Diss. medizinischen Inhalts.

Frau Margrith Froelicher-Muriset: 5 Bde, 41 Br.

Herr Dr. Johann Kaclin, alt Staatsarchivar: 19 Bde, 59 Br.

Herr August Kamber, Lehrer, Niedererlinsbach: 20 Faszikel Handschriften.

Fräulein Gertrud Keller, Musiklehrerin, Olten: 5 Br.

Fräulein Lina Klingele: 6 Bde, 5 Br.

Herr Ständerat Gottfried Klaus, Finanzdirektor: 6 Bde, 24 Br. 1 Br.

Herr Walter Küng-Zurbrugg, dipl. Ingenieur, Rüti ZH: 255 Bde, 154 Br, die aus der Bibliothek von Dr. Albert Küng stammen und im allgemeinen naturwissenschaftliche Gebiete beschlagen.

Herr Dr. med. W. Nagel, Nervenarzt: 84 Bde, 14 Br, meist Zeitschriften naturwissenschaftlichen und psychologischen Inhalts.

Frau Melanie Pfister-Naegelen: 89 Bde, 5 Br, gut ausgewählte moderne Belletristik.

Herr Nicolin Pinösch: 26 Bde.

Herr Prof. Dr. Josef Reinhart: 5 Br.

Herr Nationalrat Jacques Schmid, alt Regierungsrat: 20 Bde, 1 Br.

Schweiz. Buchhändlerverein, Zürich: 3 B.

Herr Adolf Lüthy, Buchhändler: 8 Bde, 2 Br, 4 B.

Herr Dr. Charles Studer, Fürsprecher, überreichte uns im Namen der Erben von Frau Anna von Sury-von Vigier: 1 Manuskriptband und 97 Bde, 61 Br, 3 B der verschiedensten Wissensgebiete.

Gebr. Sulzer AG, Winterthur: 2 Bde Genealogie.

Dr. Charles von Sury, alt Staatsanwalt, Feldbrunnen: 5 Bde.

Frau Adele Tatarinoff-Eggenschwiler: 8 Bde, 7 Br.
Herr Dr. Wilhelm von Vigier, Fürsprecher: 28 Bde, 4 Br, 4 B, 1 Manuskriptband, Bestände der ehemaligen Familienbibliothek.
Herr Hans Walter, Schriftsteller, Buchillon: 1 Bd, 2 Br.
Herr Otto Wolf, Lehrer, Bellach: 4 Br.
Herr Robert Zeltner, Bibliothekssekretär: 7 Br.
Frau Olga Zuppinger-Strüby: 26 Bde, 18 Br, 1 B, literarische und geographische Werke.
Herr Dr. Franz Zwygart: 4 Bde.

b) *Solothurnische Amtsstellen und Körperschaften*

Einwohner- und Bürgergemeinden des Kantons Solothurn sowie Schulpflegen: 2 Bde, 87 Br.
Gewerkschaftskartell des Kantons Solothurn: 4 Bde, 1 Br.
Heimatismuseum Schwarzbubenland, Dornach: 4 Br.
Historischer Verein des Kantons Solothurn: 31 Bde, 11 Br.
Kantonale Heil- und Pflegeanstalt Rosegg: 287 Bde, 3 Br, die aus der Anstaltsbibliothek ausgeschieden wurden.
Naturforschende Gesellschaft Solothurn: 51 Bde, 19 Br.
Rektorat der Kantonsschule Solothurn: 12 Br.
Regierungsrat und Verwaltungen des Kantons: 24 Bde, 66 Br.
Museum der Stadt Solothurn: 1 Bd, 11 Br, 3 B.

c) *Außerkantonalen Amtsstellen und Institute*

Administrationen und Institute des Bundes: 60 Bde, 29 Br.
Bibliothèque de la Ville, La Chaux-de-Fonds: 10 Bde.
Bibliothek der Eidgen. Technischen Hochschule, Zürich: 1 Bd, 48 Br, 2108 Diss.
Eidgen. Technische Hochschule, Zürich: 1 Bd, 6 Br.
Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: 10 Bde, 4 Br, 4 Diss.
Schweiz. Landesbibliothek, Bern: 3 Br, 10 Diapositive.
Stadtbibliothek Winterthur: 2 Bde, 6 Br, 49 B, 1 Diss.
Universität Bern: 6 Br, 167 Diss.
Université de Neuchâtel: 3 Br, 7 Diss.
Zentralbibliothek Zürich: 1 Br, 3 Diss.

d) *Zeitungsredaktionen, Buchdruckereien und Verlagsanstalten*

Folgende solothurnischen Buchdruckereien und Verleger sandten uns im Berichtsjahr wiederum ihre Zeitungen, Zeitschriften und andere Imprime zu:

Paul Bühler, Literatur-Verlag, Dornach: 3 Br.

Paul Bütiger & Co., Biberist: 2 Br.
 Karl Bütler, Musikverlag, Balsthal: 1 Br.
 Max Christen, Olten: 1 Bd.
 Christkatholisches Schriftenlager, Schönenwerd: 2 Bde, 3 Br.
 Dietschi & Co., A. G., Olten: 3 Bde, 2 Br.
 Gaßmann A. G.: 4 Bde, 4 Br.
 Genossenschaftsdruckerei Olten: 2 Bde, 9 Br.
 Habegger A. G., Derendingen: 4 Bde, 1 Br.
 Jakob Hegner-Verlag, Olten: 4 Br.
 Hybernica-Verlag, Dornach: 2 Bde.
 Jeger-Moll, Breitenbach: 1 Bd.
 Natura Naturans-Verlag, Dornach: 1 Br.
 Niederhäuser AG, Grenchen: 2 Bde.
 St. Antonius-Verlag: 2 Bde, 14 Br.
 Buchdruckerei «Schmelzi», Grenchen: 4 Bde, 2 Br.
 Schweizer Jugend-Verlag: 1 Bd.
 Buchdruckerei Union A.G.: 15 Bde, 4 Br.
 Urs Graf-Verlag, Olten: 1 Bd.
 Verlage des Goetheanums, Dornach: 5 Bde, 4 Br.
 Verlag des Franziskuskalenders: 1 Bd.
 Schweiz. Vereinssortiment, Olten: 1 Bd. 1 Br.
 Vogt-Schild A. G.: 49 Bde, 120 Br, 1 B, 780 Z.
 Otto Walter A. G., Olten: 31 Bde, 7 Br.
 W. Widmer-Stebler, Schönenwerd: 1 Bd.
 Zepfelsche Buchdruckerei: 2 Bde, 1 Br.

Von außerkantonalen Verlegern gingen ein:

Buchdruckerei Arlesheim A.G., Arlesheim: 1 Bd.
 Druckerei Cratander A.G., Basel: 1 Bd.
 Holbein-Verlag, Basel: 11 reich illustrierte Kunst-Bde.
 E. Löpfe-Benz A.G., Rorschach: 1 Bd.
 Neue Zürcher Zeitung A. G., Zürich: 12 Bde.
 Art. Institut Orell Füßli A.G., Zürich: 12 Br.
 Salvator-Verlag, Zug: 2 Bde, 7 Br.
 Vereinsdruckerei Laufen: 1 Bd.
 Genossenschaftsdruckerei «Volksfreund», Laufen: 2 Bde.
 A. Zimmermann, Aesch: 1 Bd.

Allen Gönnern der Zentralbibliothek sei der beste Dank ausgesprochen.
 Zugleich bitten wir die Bevölkerung unseres Kantons, bei der Ausscheidung
 älterer und neuer Bücherbestände an unser Institut zu denken. Schriften, die
 für den privaten Eigentümer wenig Bedeutung haben, sind oft wertvoll,
 weil wir damit unsere Sammlungen ergänzen können.

III. Benutzung

Die Ausleihestatistik zeigt folgende Zahlen:

	1953	1954
Im Gebäude benutzte Werke	1 594 Bde	1 612 Bde
Abgeholte Werke	19 505 »	20 051 »

Im Inland versandt:

a) Innerhalb des Kantons	815 Bde	689 Bde
(Davon an öffentliche Bibliotheken)	(49) »	(25) »
b) Außerhalb des Kantons	851 »	551
(Davon an öffentliche Bibliotheken)	(348) »	(284) »
Ins Ausland versandt	2 »	9 »
Gesamtausleihe	22 767 Bde	22 912 Bde

Davon wurden aus fremden Beständen vermittelt:

a) Aus dem Inland, aus öffentlichen Bibliotheken*	491 Bde	399 Bde
b) Aus dem Ausland	7 »	2 »
Anteil der Unterhaltungsliteratur	11 423 »	11 756 »

Suchkarten:

a) Ausgehende eigene	245 Stück	313 Stück
b) Ein- oder durchgehende.	850 »	787 »

Paketsendungen im Leihverkehr:

a) Eingehende	584 Stück	542 Stück
b) Ausgehende	549 »	556 »

Spezialarbeiten der Ausleihe:

a) Ausstellen von Ausweisen incl. Kartei der Studentenbibliothek	566 Stück	859 Stück
b) Rückruf- oder Mahnkarten	804 »	930 »
c) Erledigung von Ansichtssendungen	117 Pakete	103 Pakete

* Es sei auch hier wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die ZBS alle wissenschaftlichen Werke, die sie nicht besitzt, kostenlos vermittelt.

IV. Finanzen

a) *Verwaltungs-Rechnung*

	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.
Beitrag des Staates		94 533.35
Beitrag der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn.		47 266.65
Freiwillige Beiträge		400.—
Bezüge aus dem Dispositionsfonds		12 573.20
Einschreibengebühren		1 053.60
Beiträge der Studenten		3 052.—
Anderer Einnahmen		1 126.40
Bücheranschaffungen	29 583.17	
Buchbinderarbeiten	6 425.71	
Restaurationsarbeiten	5 918.—	
Kataloge	4 317.20	
Mobiliaranschaffungen	6 009.45	
Allgemeine Unkosten	1 730.55	
Sitzungsgelder, Telephon	1 111.20	
Material für photographische Arbeiten.	663.77	
Büromaterial und Drucksachen	2 026.20	
Gehälter und Teuerungszulagen.	94 603.50	
Beiträge an Pensions- u. Familienausgleichskasse	5 317.10	
Beiträge AHV	1 750.55	
Saldo	548.80	
	<u>160 005.20</u>	<u>160 005.20</u>

b) *Vermögens-Rechnung auf Ende Dezember 1954*

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kassa	412.80	
Postscheckguthaben.	193.85	
Bankguthaben	1 750.—	
Sparheft Stiftungsfonds	2 913.50	
Dispositionsfonds	4 543.29	
Industriefonds: Kapitalanlage	30 778.60	
Bücherinventar	930 000.—	
Mobilieninventar	19 500.—	
Vermögen Stiftungsfonds		2 913.50
Vermögen Katalogfonds		1 750.—
Vermögen Dispositionsfonds		4 543.29
Vermögen Industriefonds		30 778.60
Reines Vermögen		950 106.65
	<u>990 092.04</u>	<u>990 092.04</u>

c) *Der Industrie- und Gewerbefond, den wir in der Vermögensrechnung aufgeführt haben, weist im Berichtsjahr folgende Veränderungen auf:*

	Fr.	Fr.
Saldo am 1. Januar 1954.		30 490.—
Eingang einer Spende		500.—
Netto-Zinsen		423.25
		<u>31 413.25</u>
Bankspesen	1.65	
Ausgaben	633.—	634.65
Stand des Fonds am 31. Dezember 1954		<u>30 778.60</u>

d) *Die für den Neubau der Zentralbibliothek bereitgestellten Mittel betragen auf Ende 1954:*

	Fr.	Fr.
Staat:		
Fonds	498 592.06	
Rückstellung	<u>1 191 334.65</u>	1 689 926.71
Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn:		
Bestand der Baufonds, einschließlich der		
Liegenschaft Zetter		<u>1 003 061.10</u>
		<u>2 692 987.81</u>

Die Rechnung wurde von den Herren Revisoren geprüft und richtig befunden.

V. Besondere Arbeiten

1. Katalogisierung alter und neuer Bestände und eindeutige Kennzeichnung der Werke

Die Dienststelle, die bisher ungenügend besetzt war, die Abteilung Katalogisierung, erfuhr durch die unter Abschnitt I erwähnte Neuwahl von zwei Mitarbeitern den sehnlichst erwünschten Zuwachs. Es geht nicht an, daß in einer Bibliothek mit numerisch und qualitativ bedeutenden alten Beständen der Großteil dieser Werke unzugänglich ist, weil eine zuverlässige und genügende Katalogisierung fehlt. Bibliotheken sind zur Benutzung geschaffen und in einem Lande, in dem der Sinn für Entwicklung und Geschichte sozusagen jedem Menschen in die Wiege mitgegeben wird, dürfen grundlegende, aus früheren Jahrhunderten stammende Werke der verschiedensten Wissensgebiete nicht brach liegen. Noch viel weniger darf die Erfassung des Neuzuwachses verschleppt und damit die Benutzung eingeschränkt oder mindestens erschwert werden. Aus all diesen Gründen rechtfertigt sich der Personalzuwachs. Obwohl die beiden neuen Katalog-

beamten ihre Tätigkeit bei uns erst in der zweiten Jahreshälfte aufnehmen konnten, hat sich der Ausbau der Katalogisierungsabteilung doch bereits günstig ausgewirkt. Gegenüber den 2056 Werken des Vorjahres konnten 1954 schon 3086 Bände katalogisiert und darauf signiert werden. Damit kann der eindeutige Nachweis der Imprimee jederzeit ohne Schwierigkeit erfolgen, was bei der bisherigen alphabetischen Aufstellung unmöglich war, abgesehen davon, daß die Bände in diesem Fall beständig verschoben werden müssen, die Ordnung damit gestört ist und die Bücher Schaden nehmen.

Um die Katalogisierung einheitlich und nach modernen Gesichtspunkten (siehe meine Ausführungen in den «Nachrichten» der VSB, Jahrg. 30 1954, Nr. 6, S. 161 ff.) durchführen zu können, übernahmen wir die neu geschaffenen Katalogisierungsregeln der Schweizerischen Landesbibliothek. Herr Dr. Wälchli, Chef der Katalogisierungsabteilung, paßte gewisse Bestimmungen der Instruktion unseren besonderen Verhältnissen an. Damit kommt, was mit dem Ausbau dieser Dienststelle dringend nötig wurde, System und Ordnung in diese Tätigkeit, und die Arbeit selbst wird in nutzbringender Art erleichtert und gefördert.

2. Ausbau der Kataloge

Eine Bibliothek ohne ausreichende und zuverlässige Kataloge ist einem Menschen ohne Extremitäten zu vergleichen. Beide sind in der Bewegung und in der ihrem Wesen entsprechenden Entfaltung gehemmt. Begehren um Büchernachweise und Bücherwünsche aller Art sollen mit Hilfe der Grund- und Spezialkataloge rasch und in eindeutiger Form erfüllt werden können. Dem Ausbau der Kataloge wurde darum volle Beachtung geschenkt. 7487 geklebte und 16395 auf mechanischem Wege hergestellte Titeltkopien wanderten in die verschiedenen Kartothekkasten.

3. Bibliographische Arbeiten

a) Die periodische Bibliographie des Kantons Solothurn, die alle landeskundlichen Titel verzeichnet, soweit sie in Zeitschriften oder Zeitungen erschienen sind, vermehrte sich im Berichtsjahr um 1050 Originalzettel. Ein Auszug dieses Titelverzeichnisses, der sich auf die eigentliche Heimatkunde beschränkt, erscheint regelmäßig im Jahrbuch für solothurnische Geschichte.

b) Den Ausbau der solothurnischen Gesamtbibliographie förderten wir nach Möglichkeit.

c) Faszikel 7 des Kataloges der wichtigsten Neuerwerbungen der Zentralbibliothek, der die Jahre 1953 und 1954 erfaßt, liegt druckreif vor.

d) Dem Gesamtkatalog der Schweizerischen Landesbibliothek führten wir 655 Titeltkarten von eben bearbeiteten Werken alter Bestände und von neuen ausländischen Imprimaten zu.

4. Katalogisierung der mittelalterlichen kirchlichen Handschriften

Die mediävistisch-scholastischen Studien haben in den letzten Jahrzehnten vermehrtes Interesse gefunden. Kein Wunder, daß der Handschriftenerschließung überall größte Beachtung geschenkt wird. Dem Betreuer von Handschriften ist die innere Verpflichtung auferlegt, bisher unbekanntes, meist auch heterogenes Material durch Inventarisierung und zuverlässige Katalogisierung zugänglich zu machen. Nur auf diesem Wege kann die Bibliothek die dringende Aufgabe lösen, das in der Handschrift enthaltene Gut einer vergangenen Zeit der Gegenwart wissenschaftsfördernd dienstbar zu machen. Freilich, eine solche Arbeit verlangt, wenn sie erfolgreich und rationell durchgeführt werden soll, Muße und stellt an das Wissen und Können des Bearbeiters nicht geringe Anforderungen. Daß Herr Dr. A. Schönherr, der Bearbeiter unseres Handschriftenkataloges, diesen Anforderungen in jeder Hinsicht gewachsen ist, beweist neben dem eigentlichen Werke, dem Handschriftenkatalog, auch sein letztjähriger Arbeitsbericht, der unter dem Titel: «Verklungene Welt. Was alte Handschriften der Zentralbibliothek Solothurn erzählen» (Heft 1 der Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn, Solothurn 1954) im Druck erschienen ist. Von den 36 im Jahr 1953 bearbeiteten Handschriften aus der Zeit vom 9. bis zum 16. Jahrhundert weist er auf 28 theologische Kodizes und auf einen bisher in der Wissenschaft unbekannten Bibeltorso hin, der bei der Einband-Makulatur-Auswertung entdeckt wurde. Dr. Schönherr schildert in seinem Aufsatz Handschriften aus den Ordensgenossenschaften der Dominikaner, Franziskaner, der Augustiner und Zisterzienser, und wir erfahren, wie die Manuskripte teils nach langen Wanderungen in die St. Ursenstadt kamen, teils auf diesem oder jenem Wege aus den Klöstern der Städte Basel, Bern und Zürich in solothurnisches Eigentum übergingen. Zahlreiche Probleme, welche die Kunst-, Personen- und Geistesgeschichte oder die Paläographie betreffen, werden angeschnitten und regen zu verweilendem Lesen an.

Im Berichtsjahr erhielten 28 weitere Kodizes ihre genaue Beschreibung. Dr. A. Schönherr bemerkt dazu zusammenfassend: «Auch die zweite Abteilung der bisher beschriebenen Kodizes bietet gewisse Überraschungen und enthüllt Stücke von einigem Seltenheitswert, so daß man ohne Übertreibung wird sagen können: es hat sich der Mühe verlohnt, unsere Katalogisierung weiterzuführen.

Zahlreiche Namen von Buchschreibern lernen wir hier kennen:

- den Augustiner-Eremiten Matthias Glaser aus Breisach, dessen Name bisher nur aus einer Aktennotiz der Kapitelsprotokolle seines Ordens bekannt war (1465/1466)
- Johannes Kremer aus Eglingen (1436)
- Petrus Molzhofen (1437)
- Johannes Mäder (1457)

Petrus Fischer (1472)
Johannes Schelz aus Benediktbeuern (1480/90)
Bernhard Mansse-Meyenblut aus Straßburg (1413)
Johannes von Krozingen (1413)
den Leipziger Student Johannes Pauli (1432)

Darüber hinaus begegnet uns der Solothurner Chorherr Rudolf Engel (+ 1636) als Schreiber und Korrektor von Chorbüchern des Ursenstiftes; Heinrich Geßler aus Freiburg/Br. als Skriptor und Illuminator eines Meßbuches und der Württemberger Buchmaler und Schreiber Heinrich Hug aus Calw. Eine schöne Handschrift aus dem Besitze des bekannten Stadtschreibers Johannes von Staal berichtet über ihre Entstehung im Ordenshause der Deutschritter zu Freiburg/Br.

Auffällig ist eine ganze Reihe von Werken namhafter Autoren (besonders Theologen und Juristen) wie Bonaventura Baduarius (Augustiner-Eremit), Andreas Didaci de Escobar, Heinrich von Fricmar (Augustiner-Eremit), Ludolph von Sachsen, Antonius Azaro von Parma (Dominikaner), Robert Holkot (Dominikaner), Alexander Boniai de Alexandria (Franziskaner), Jacobus de Voragine (Dominikaner), Johannes Calderini aus Bologna, Bartholomäus von Pisa (Dominikaner) und Jordan von Quedlinburg (Augustiner-Eremit) sowie die *Praecepta rhetorica* des Stephanus Fieschi, lauter Autoren, von denen – ausgenommen die *Legenda aurea* des Jakob von Varazze – z. B. die ZB Zürich kein einziges Werk besitzt!

Als absolutes Unikat dürfen die drei Briefe bewertet werden, welche Matthias Glaser im Winter 1465 aus Padua (Juristenfakultät) an seine Ordensoberen in Basel geschrieben hat (S I 177/XVI). – Sind die Forschungen Fr. Stegmüllers (Würzburg) endgültig und stichhaltig, dann hat unser Apokalypsen-Kommentar (S I 247/I) als wirkliches Unikum in Europa zu gelten.

Aber auch die Makulaturforschung ist wiederum auf ihre Rechnung gekommen:

saec. IX: *Moralia Gregors* (S I 208)
saec. XII: *Honorius Augustodunensis, Speculum Ecclesiae* (S I 213)
saec. XII: Sakramentarfragmente (S I 250) und dazu die sehr wertvollen hebräischen Handschriftenfragmente in S I 214/1.

Auch für die Feststellung der Papiermarken hat sich für die Zeit vor 1500 einiges von Interesse gefunden.

Die Handschriftenbeschreibung erfolgt in Anlehnung an die Forschungen von A. Pelzer und L. C. Mohlberg. Während ältere Handschriftenbearbeiter sich mit der schlagwortartigen Indexzeile begnügen, ist es uns daran gelegen, den Katalog auf eine solidere Grundlage zu stellen. Die äußere Gestalt der Handschrift muß daraus zu ersehen sein; ebenso der

handschriftliche Text, also Autor, Titel und Inhalt des Kodexes; bei Sammelhandschriften werden selbstverständlich auch die einzelnen Teile in die Beschreibung einbezogen. Gleiche Beachtung verdienen Schrift, Sprache und der Schreiber, der aus historischen und skriptorischen Gründen zu eruieren ist. Dasselbe Interesse schenkt der Katalogbearbeiter dem Vorbesitzer. Er studiert Herkunft und Geschichte des Kodexes und schenkt der künstlerischen Ausstattung und dem Einband der Handschrift die nötige Beachtung. Die Beschreibung des Manuskriptes wird ergänzt durch ein doppeltes Register, das den eigentlichen Schlüssel zum Katalog darstellt: Die Tabula unica enthält das Orts-, Namen- und Sachregister, während der Incipitkatalog auf die Textanfänge verweist. Welch eine bedeutsame Fundgrube der neue Katalog darstellt, geht schon daraus hervor, daß für die bisher 64 bearbeiteten Handschriften nicht weniger als 650 Incipit, also Handschriften- und Textinitien registriert werden konnten. Alles in allem: Der neue Handschriftenkatalog, den Herr Dr. A. Schönherr schafft, entspricht nicht nur den bibliothekstechnischen, sondern auch den wissenschaftlichen Anforderungen und stellt darum für die Kenntnis der mittelalterlichen Geisteswelt ein erstklassiges Forschungsinstrument dar.

5. Pflege des Buches, Buchbinderarbeiten

Buch und Ausleihe vermitteln ein getreues Bild vom Geist, der in einer Bibliothek herrscht. Verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche der Benutzer einerseits, Ausleihe von nur sauberen Werken mit gepflegtem Einband andererseits, schaffen ein wohliges Klima und regen zur Benutzung an. Grundsätzlich dürfen darum nur gebundene Bücher in die Heimausleihe kommen; kein Werk soll neu verliehen werden, bevor es die sorgende Hand des Buchbinders passiert hat. Ungeachtet des enormen Teuerungszuschlages konnten 632 Bände gegenüber den 599 des Vorjahres durch einen soliden, exakt ausgeführten Einband in ausleihfähige Form gebracht werden. 258 neu gebundene Werke erhielten einen handschriftlichen Rückentitel. Damit das Buch den Strapazen der Ausleihe gewachsen ist und der Benutzer selbst in unaufdringlicher Form zur Sauberkeit und zu einer sorgfältigen Behandlung des ihm anvertrauten Werkes angehalten wird, versahen wir 543 neue und viel benutzte Werke mit einem gefälligen und leicht ersetzbaren Schutzumschlag. 652 Broschüren verlieh der Buchbinder vermehrte Standfestigkeit und stärkeren Zusammenhang, indem sie einen grauen Schutzumschlag erhielten. Unvollständige, ebenso nicht abgeschlossene oder wenig benutzte Zeitschriftenjahrgänge versorgten wir wie bisher in Kartonmappen. Mit Freude sei festgestellt, daß verschiedene Verleger und Buchdruckereien es sich zur Pflicht gemacht haben, uns ihre Periodica und Einzelwerke in gebundenem Zustande zu überreichen, so daß wertvolle Franken des Buchbinderkredites für die laufenden Flickarbeiten verwendet werden können. Leider müssen wir feststellen, daß unsere buchpflegerischen Maßnahmen nicht bei allen Benutzern auf Gegenliebe stoßen. Es gibt Leser

– sie rekrutieren sich aus Erwachsenen und aus jugendlichen Benutzern – die mit Büchern nicht umzugehen wissen. Neuangeschaffte Werke kommen mit beschmutzten Blättern oder mit beschädigtem Einband zurück. Es muß zugegeben werden, daß viele Unterhaltungsbücher auf schlechtem Papier gedruckt sind, das rasch unansehnlich wird. Andererseits läßt sich die Tatsache nicht bestreiten, daß gerade die Behandlung, die der Benutzer dem ihm anvertrauten literarischen Gut schenkt, auf eine weitverbreitete Zuchtlosigkeit, die mangelndem Verantwortungsgefühl und geringer Selbstachtung entspringt, schließen läßt.

6. Bibliothherapie

Bücherrestaurationen gehören zu den schwierigsten und heikelsten Arbeiten des gesamten Bibliotheksbetriebes. Jeder Band verlangt eine besondere Behandlung und stellt neue Probleme. Wir schätzen uns darum glücklich, daß wir in Kunstbuchbinder G. Weißenbach einen sach- und fachkundigen Helfer gefunden haben, der die Arbeiten an alten schadhafte Werken im Rahmen der normalen Kredite nach bewährten Richtlinien und unter Auswertung neuer Erkenntnisse in verantwortungsbewußter Art weiterführt. Im Berichtsjahr vertrauten wir 78 hilfsbedürftige Bände seiner Pflege in der Bücherklinik an. Es sind vornehmlich Werke der Handschriften- und der Inkunabelnabteilung, also Einbände, die die größten Anforderungen an den Restaurator stellen, wenn er sich vorbehaltlos von unserem obersten Prinzip, der weitgehenden Schonung und Erhaltung des ursprünglichen Bucheinbandes, leiten läßt.

Die Restauration der ältesten und wertvollsten Bestände der Zentralbibliothek ist bis auf wenige Stücke abgeschlossen. Viele Werke des 16. Jahrhunderts harren aber noch der helfenden Hand des Restaurators. Es handelt sich meist um Quart- und Oktavbände, die bei den schweren Schäden ein volles Maß an Ausdauer und exakter Arbeit verlangen. Reiche Erfahrung auf beiden Seiten wird uns bei diesen Instandstellungen des Buchkörpers und des Bucheinbandes zugutekommen.

7. Ausstellungen

a) Unser Schaukasten im Entrée der alten Kantonsschule, in dem wir regelmäßig die bedeutendsten Werke unseres Neuzuwachses zeigen, findet stets große Beachtung und erleichtert dem Bibliotheksbesucher die Auswahl. Zu Ende des Jahres benutzten wir die beiden Vitrinen zu einer viel beachteten Gedächtnisausstellung zu Ehren des Kunstmalers August Jaeger, der die Schönheiten der St. Ursenstadt und der solothurnischen Landschaft in meisterhafter Art erfaßte und in seinen Aquarellen und Zeichnungen in eindrucklicher und künstlerisch vollendeter Art gestaltete.

b) An den Ausstellungen des Schweizerischen Landesmuseums und des Schlosses Jegenstorf beteiligten wir uns durch Bereitstellung von geeignetem Ausstellungsgut.

8. Arbeiten im photographischen Atelier

Herr W. Adam, dem die Arbeiten des photographischen Ateliers anvertraut sind, führte die Ergänzung unvollständiger Werke, vor allem der Inkunabeln weiter. Die Arbeit ist nicht immer leicht auszuführen, da es sich bei einer schönen Zahl der Frühdrucke, in denen einzelne Blätter oder ganze Lagen fehlen, für die Schweiz um Unika oder doch recht seltene Ausgaben handelt. Briefe, Chroniken und Aktenstücke, die Solothurn betreffen, deren Standort aber festgelegt ist oder die aus irgend einem Grunde nicht käuflich sind, wurden auch im Berichtsjahr nach Möglichkeit photographiert und damit der Forschung zugänglich gemacht. Neuerwerbungen der graphischen Sammlung werden von uns regelmäßig photokopiert, damit die Originale bei Kontrollarbeiten und bei Auskünften an Drittpersonen möglichst geschützt bleiben. Das Richard Flury-Archiv bauen wir Hand in Hand mit den neuen Kompositionen aus, indem wir die Originalpartitur auf photographischem Wege vervielfältigen und für konzertmäßige Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Solodorensia früherer Jahrhunderte werden photographiert und damit ausleihfähig gemacht. Staatliche Ämter stellen und private Bibliotheksbenutzer beanspruchen den Photographen, dessen Dienst wir nicht mehr entbehren könnten.

Anzahl der Leica-Aufnahmen	742 (1635)
Vergrößerungen	1553 (1079)
Farbige Leica-Diapositive.	24 (38)

VI. Bauliches

a) 49 Stimmbürger reichten am 10. März 1954 eine von Fürsprecher Dr. Charles Studer verfaßte und an die beiden Stiftungsteilhaber gerichtete Petition gegen das Bauvorhaben der Zentralbibliothek ein. In der Eingabe wurden im wesentlichen drei Begehren gestellt:

1. Die Zettersche Liegenschaft an der Bielstraße eignet sich nicht für die Errichtung eines Bibliotheksgebäudes. Das Schänzliareal in der Vorstadt ist hiefür der prädestinierte Platz.
2. Im kommenden Neubau soll nicht bloß die Zentralbibliothek, sondern auch das Staatsarchiv Solothurn untergebracht werden.
3. Die sog. Studenten- und Professorenbibliothek soll von der Zentralbibliothek abgetrennt und der Kantonsschule zurückgegeben werden.

(Gemeint war wohl die Schaffung einer Handbibliothek, die vorwiegend Nachschlagewerke enthält. Ein Begehren, das durchaus berechtigt ist.)

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn, der Gemeinderat der Stadt Solothurn und die Bibliothekskommission prüften die Petition. Sie kamen zur Überzeugung, daß die reichlich spät erfolgte Eingabe keine neuen Momente enthält. Die zur Diskussion gestellten Probleme wurden im Laufe der letzten Jahre von den verschiedensten Instanzen in gründlicher Art erörtert, abgeklärt und entschieden. Keines der vorgebrachten Argumente läßt sich bei ruhiger Überlegung halten, geschweige denn, daß sie zwingende Gründe darstellen, die eine Berufung auf den in der Petition erwähnten bundesgerichtlichen Entscheid rechtfertigen können, wonach «Ausführungen in Botschaften unbeachtlich sind, wenn der Zwang der Verhältnisse eine Änderung erfordert». Aus formellen und materiellen Gründen konnten die Behörden auf die Petition nicht eintreten und lehnten sie einstimmig ab.

b) Zu Ende des Berichtsjahres mußten rund 40 Laufmeter großformatige Zeitschriften aus den überlasteten Räumen der alten Stadtbibliothek vorübergehend ins städtische Archiv transportiert werden. Damit verschlimmert sich der heute kaum mehr tragbare Zustand, daß die Bestände der Zentralbibliothek Solothurn in weitgehendem Maße dezentralisiert sind, nochmals, und die Benutzung der Werke wird ernstlich in Frage gestellt. Dabei wird die Platznot in allen Räumlichkeiten trotz dieses Pflästerchens von Tag zu Tag beängstigender. Die Neuzugänge, denen sich das primäre Interesse der Benutzer zuwendet, können überhaupt nicht mehr aufgestellt werden. Dazu kommt, daß bei diesem heillosen Auseinanderreißen der Bestände und ihrer Aufstellung in meist ungeeigneten Lokalitäten jede zuverlässige Kontrolle über die Werke unterbleiben muß. Die geschworenen Feinde der Bücher, große Temperaturschwankungen und Feuchtigkeit, die den Buchblock wie den Einband zerstören, können nicht eingedämmt werden. Immer von neuem zeigen sich Deckelkrümmungen und Deckelrisse; graugrüne Flecken auf dem Leder, rote Flecken auf dem Papier sind Symptome schwerwiegender Krankheiten, die durch Mikroben bewirkt werden. Die Zerstörungen gehen weiter, das Unheil trifft die kostbaren Unika gleich dem letzten Schmöcker, so daß die teuren Restaurationsarbeiten endlos weitergehen.

c) Baukommission und Architekten, die den Neubau des Bibliotheksgebäudes vorbereiten, sahen sich in ihrer Tätigkeit beständig gehemmt, weil das Problem der Straßen- und Baulinienziehung bei der Zetterschen Villa noch immer nicht gelöst ist.

Ein Mitglied der Baukommission sah sich gezwungen, den Rücktritt zu nehmen:

Herr Rudolf *Benteli*, Architekt in Gerlafingen, machte sich selbständig und verlegte den Wohnsitz nach Bern. Wir danken ihm für die geleistete Arbeit.

VII. Schluß

Bücher sprechen auch im Zeitalter des Radios und der Television für jeden, der ihre Zeichen zu deuten weiß, die eindrucklichste und unvergängliche Sprache. Als Abbild des Menschen bringt das Buch den ganzen Reichtum des Lebens zur Darstellung. Es ist eines der höchsten Güter des Menschen. Damit sind die Aufgabe und Bedeutung der Bibliothek eindeutig umschrieben: Durch ihre Sammeltätigkeit sichert und erleichtert die Bücherei den Austausch des Geistes; sie wird damit zu einer starken Säule der Kultur.

Den Behörden, Gönnern und Freunden der Zentralbibliothek Solothurn sei für die kräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und für die zahlreichen Beweise des Wohlwollens bestens gedankt.

Solothurn, den 10. Februar 1955

Der Zentralbibliothekar:

Dr. Leo Altermatt

Der Bericht wurde von der Bibliothekskommission genehmigt.

Solothurn, den 3. Mai 1955.

Der Präsident der Bibliothekskommission:

Dr. Urs Dietschi, Landammann

I. Bibliothekskommission

Präsident von Amtes wegen: Regierungsrat Dr. Urs Dietschi,
Erziehungsdirektor

Vizepräsident: Stadttammann Robert Kurt

Mitglieder:

Dr. phil. Bruno Amiet, Professor	}	Vertreter des Kantons Solothurn
Dr. jur. Werner von Arx, Fürsprecher		
Dr. jur. Otto Dübi, Industrieller		
Professor Dr. Robert Durrer, Generaldirektor		
Eduard Fischer, Bezirkslehrer und Stadtarchivar, Olten		
Ständerat Gottfried Klaus, Regierungsrat		
Dr. phil. Robert Roetschi, Professor	}	Vertreter der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn
Dr. Jakob Schenker, Domherr		
Erwin Flury, Bezirkslehrer		
Dr. jur. Max Gressly, Fürsprecher	}	Vertreter der Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn
Willy Sutter, Lehrer		

II. Personal der Zentralbibliothek

Bibliothekar:	Dr. phil. Leo Altermatt
Adjunkt:	Dr. phil. Max Lanz
Wissenschaftlicher Assistent:	Dr. phil. Robert Wälehli
Sekretäre und Bibliotheksassistenten:	Werner Adam Erhard Flury Adolf Marti Nicolin Pinösch Robert Zeltner

Zur gefl. Beachtung

Die Zentralbibliothek umfaßt und sammelt:

1. Bücher, Broschüren und Zeitschriften:

- a) Wissenschaftliche und allgemein belehrende Werke;
- b) Schöne Literatur der Schweiz und des Auslandes;
- c) Werke über Stadt und Kanton Solothurn, inbegriffen Rechenschaftsberichte und geschäftliche Literatur von Behörden, Anstalten, Unternehmungen und Vereinen; ebenso solothurnische Privatdrucke aller Art.

2. Handschriften, Bilder und Graphica

aus älterer und neuerer Zeit, besonders Schriftstücke, Briefschaften, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Photographien von solothurnischen Persönlichkeiten, Exlibris, solothurnische Trachtenbilder, Bilder von Dorf-, Stadt-, Schloß- und anderen Ansichten zur heimatlichen Geschichte. Pläne und geographische Karten.

Wir bitten Freunde und Gönner der Zentralbibliothek um Unterstützung unserer Bestrebungen. Insbesondere sind wir für die Überreichung von *Solodorensia* sehr dankbar. Unter *Solodorensia* verstehen wir Schriften, die entweder über den Kanton Solothurn handeln, von Solothurnern verfaßt oder in unserem Kanton gedruckt worden sind. Manches, das als wertlos kurzerhand vernichtet wird, findet in unserer Bibliothek nutzbringende Verwendung.

Auf Wunsch werden alle Zuwendungen gerne abgeholt (Tel. 21334).

In der *Lesesaalbibliothek* unseres Institutes sind alle modernen *Nachschlagewerke* zu finden: Wörterbücher, Enzyklopädien, Handbücher der verschiedenen Wissensgebiete, Biographien solothurnischer, schweizerischer und ausländischer Persönlichkeiten.

Wissenschaftliche Literatur, die wir in unserer Bibliothek nicht besitzen, vermitteln wir kostenlos auf dem Wege des *interurbanen Ausleihverkehrs*.

Bücherausleihe:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag 14–16 Uhr.

Mittwoch: während des Sommers 16½–18½ Uhr, während der übrigen Zeit 17–19 Uhr.

